

Wir beginnen heute, mit der Genehmigung des Verlages der Theologenbrüderschaft ZOE, Athen, Akademias 189, die Übertragung in's Deutsche einiger Auszüge aus dem in englischer Sprache erschienenen Buches

" O R T H O D O X Y 1964 "

Das Originalwerk kann an der obigen Adresse bestellt werden, was wir wärmstens empfehlen.

Aus dem V o r w o r t

Dieses Buch ist weder ein Jahresbericht noch eine statistische Übersicht, sondern ein Versuch, über die Orthodoxie in der Welt Zeugnis abzulegen. Es ist nicht seine Absicht, eine Aufzählung eindrucksvoller Tätigkeiten oder herausragender Erfolge zu geben; vielmehr soll es dem Leser helfen, eine Vorstellung von dem Leben und Mühen des orthodoxen Daseins in verschiedenen Teilen der heutigen Welt zu gewinnen.

Solches Wissen ist immer notwendig und nützlich, da die Orthodoxe Kirche Jahrhunderte hindurch ein "verborgenes Mysterium" gewesen ist. Sie ist weniger eine sichtbare und greifbare Wirklichkeit als ein Zeichen; Ein Zeichen Gottes in der Welt, das verständlich gemacht und ausgelegt werden muß. Die Orthodoxe Kirche ist heute wieder in Bewegung, so wie sie es Zeitalter hindurch gewesen war. Als ein Bündnis der Liebe und eine Arche des Heils bewegt sie sich durch die Wildnis dieser Welt, ständig im Kampf gegen die Mächte des Bösen. Stets befand sie sich in einem Zustand der Spannung, immer angefochten, immer an's Kreuz geschlagen. Jahrhunderte hindurch erinnerte sie die Menschheit mehr an Jesus, den Gekreuzigten, als an den triumphierenden König der Herrlichkeit. Immer hafteten ihr die Zeichen Jesu an: die Male der Nägel, die Speerwunde und Sein bespienes Gesicht. Es ist wahr, daß dies heute mehr denn je der Fall ist, da die Mehrzahl der örtlichen Orthodoxen Kirchen entweder verfolgt wird, oder zerstreut ist.

In der Tat:

Verfolgung und Zerstreung, die immer die kennzeichnenden Merkmale der Orthodoxen Kirche gewesen sind, sind ihre charakteristischen Kennzeichen auch heute.

Für viele Menschen ist dieses Leiden der Kirche entweder ein Stein des Anstoßes oder ein Beweis von Torheit. Wir alle benötigen das übergroße Geschenk des Glaubens, um in diesem sichtbaren Versagen einen wunderbaren Sieg zu erkennen: Die Offenbarung der Macht und Weisheit Gottes. Wenn wir diesen Glauben haben, können wir in der vergangenen Geschichte der Orthodoxen Kirche wie auch in ihrer gegenwärtigen Situation die immer neue, immer zeitgemäße, immer gegenwärtige Verleiblichung Christi sehen, "der tot war und seht, Er lebt in alle Ewigkeit" (Off.1,18). Wir beginnen nunmehr die Worte des hl. Paulus zu verstehen: "Wir tragen wohl allezeit das Sterben Jesu an unserem Leib mit uns herum, aber nur, damit sich auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbare" (2.Kor.4,10).

Die vier alten Patriarchate

Die Orthodoxe Kirche ist eine Familie. Sie besteht aus selbständig sich verwaltenden Kirchen, die durch das zweifache Band der Einheit im Glauben und in der Gemeinschaft der Sakramente zusammengehalten werden. Jede Kirche, wengleich selbständig, muß in Bezug auf die Lehre im vollen Einvernehmen mit den restlichen Kirchen und in voller Sakramentsgemeinschaft mit ihnen stehen. Dies findet seinen Ausdruck in der sichtbaren Gemeinschaft jeder der Schwesterkirchen mit den vier alten, von Aposteln gegründeten Mittelpunkten der Lehr- und Sakramentsgemeinschaft, nämlich den Patriarchaten von Konstantinopel, Alexandria, Antiochien und Jerusalem.

Diese Patriarchatssitze, die sich in ihrem Wesen nicht von irgend einer anderen orthodoxen Diözese unterscheiden, erfreuen sich jedoch eines besonderen Ehrevorrangs unter allen orthodoxen Gemeinschaften. Sie werden als die "Mutterkirchen" des gesamten östlichen Christentums betrachtet. Sie haben der Kirche große Märtyrer, Bischöfe, Kirchenlehrer und Heilige gegeben. Viele Jahrhunderte lang sind sie Mittelpunkte gewesen, um die das Leben der Orthodoxen kreiste. Ihren Bischöfen - wengleich diese in sakramentaler Hinsicht dieselbe Macht wie alle anderen Bischöfe besaßen - wurde die schwerwiegende Aufgabe zuteil, "den Vorsitz in der Liebe" innezuhaben, d.h. ein Vorbild dessen zu sein, was in der Kirche ein Bischof zu sein hat, nämlich: ein Vater in Christo, ein Glaubenslehrer, ein guter Hirte, immer bereit, sein Leben für seine Herde hinzugeben.

=====

Dieser Begriff der Einheit hat seinen Ursprung im sog. Pentarchie-System, das in der Zeit der Allgemeinen Konzilien ausgearbeitet wurde.

Die Allgemeinen Konzilien hatten eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Erstens: Sie setzten endgültig die kirchliche Lehre über die Grunddogmen des christlichen Glaubens fest, nämlich die Dogmen von der Dreieinigkeit und von der Menschwerdung Christi. Zweitens: Sie verdeutlichten und gliederten die sichtbare Einrichtung der Kirche.

Beim Ersten Allgemeinen Konzil von Nicäa (325) begann sich die Rangordnung der fünf großen Bischofssitze oder "Patriarchate" wie sie genannt wurden, zu kristallisieren. Das Konzil sonderte drei große Mittelpunkte aus: Rom, Alexandrien und Antiochien (Kanon VI). Es setzte ebenfalls fest, daß der Sitz von Jerusalem, wengleich auch weiterhin dem Metropolit von Caesarea unterstellt, den rangnächsten Ehrensitz nach diesen drei erhalten sollte (Kan. VII). Konstantinopel wurde selbstverständlich nicht erwähnt, nachdem diese Stadt erst fünf Jahre später zur neuen Reichshauptstadt erhoben wurde; sie war also nach wie vor dem Metropolit von Heraklea unterstellt.

Das Werk des Konzils von Nicäa wurde durch das Zweite Allgemeine Konzil fortgesetzt, das 381 in Konstantinopel stattfand. Dieses Konzil erweiterte und vervollständigte das Nicänische Glaubensbekenntnis, indem es insbesondere die Lehre vom Hl. Geist

entwickelte. Es änderten sich auch die Bestimmungen des VI. Kanons von Nicäa. Die Lage von Konstantinopel, jetzt zur Reichshauptstadt geworden, konnte ja nicht mehr übersehen werden. So wurde Konstantinopel die z w e i t e Stelle nach Rom und vor Alexandrien zugewiesen. "Der Bischof von Konstantinopel soll den Ehrenvorrang nach dem Bischof von Rom einnehmen, weil Konstantinopel das Neue Rom ist" (Kan. III).

Erst beim Vierten Allgemeinen Konzil von Chalzedon (451) bekam das System, das später unter dem Namen P e n t a r c h i e (= Fünfermacht) bekannt wurde, seine endgültige Gestaltung. Der XXVIII. Kanon von Chalzedon bestätigte den Kanon III von Konstantinopel, der dem Neuen Rom den rangnächsten Ehrenplatz nach Altrom zuwies. Das Konzil befreite ebenfalls Jerusalem von der Jurisdiktion von Cäsarea und gab ihm den fünften Platz unter den fünf Hauptsitzen. So war nun das System vollendet. Fünf kirchliche Mittelpunkte wurden in besonderer Ehre gehalten. Unter ihnen war eine feste Rangordnung festgesetzt. Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem wurden nun von allen Orthodoxen als sichtbare Mittelpunkte der kirchlichen Gemeinschaft anerkannt und verehrt, als Wächter des wahren Glaubens und der Bruderliebe. Alle fünf konnten sich auf apostolische Gründung berufen. Die ersten vier waren Sitze der bedeutendsten Städte des Römischen Reiches. Der fünfte war der Ort, an dem Christus die Kreuzigung erlitt und von den Toten auferstanden ist. Jeder der 5 Bischöfe bekam den Titel eines "Patriarchen," d.h. Vaters des Gottesvolks.

Das Pentarchiesystem wurde nicht - wenigstens im Osten nicht - als unmittelbare göttliche Ordnung angesehen, sondern als Angelegenheit der kirchlichen Organisation. Es widersprach in den Augen der Orthodoxen des Morgenlandes nicht der wesentlichen Gleichheit aller Bischöfe noch entzog es den einzelnen Kirchengemeinschaften die Bedeutung, die ihnen die Apostolischen Väter zugesprochen hatten.

Die Patriarchen waren die ersten Bischöfe der Kirche, aber sie waren ERSTE UNTER GLEICHEN. Die anderen Bischöfe nahmen in gleicher Weise an der Apostelnachfolge teil. Sie hatten die gleichen sakramentalen Vollmachten. Sie waren alle von Gott eingesetzt, um Glaubenslehrer und Oberhirten ihrer Herde zu sein. Sie waren deswegen in gleicher Weise für das Heil des Gottesvolkes verantwortlich, und ihre Pflicht war, für alle Kirchengemeinden Gottes zu sorgen.

Dieser Begriff der Einheit wurde in der Orthodoxen Kirche auch nach der verheerenden Spaltung zwischen Ost und West beibehalten. Aber die erste Stelle wurde nun dem Patriarchen von Konstantinopel, dem Neuen Rom zugewiesen. Jetzt sollte er den Ehrenprimat innehaben, um in den Konzilien der Orthodoxen Bischöfe den Vorsitz zu haben, wobei er in besonderen Fällen auch die Initiative zu ergreifen hatte.

Mehrere Faktoren trugen zur Festigung dieser besonderen Situation des Patriarchen von Konstantinopel bei.

(Fortsetzung folgt.)